

»Kinder brauchen Märchen« ist ein Plädoyer, Kinder so zu akzeptieren, wie sie sind, und ihnen zu geben, was sie brauchen. Das Problem, den Sinn im eigenen Leben immer neu zu finden, ein Problem von Erwachsenen und Kindern, durchzieht wie ein roter Faden das ganze Buch. Darum ist es nicht nur ein Appell, Kindern Märchen zu erzählen, sondern zugleich ein ›Märchenbuch« für Erwachsene geworden ... Im ersten Teil steht das Kind im Mittelpunkt ... Im zweiten Teil werden die wesentlichen Aussagen einzelner Märchen und Märchengruppen analysiert ... ›Soll eine Geschichte ein Kind fesseln«, schreibt Bettelheim, ›so muß sie es unterhalten und seine Neugier wecken. Um aber sein Leben zu bereichern, muß sie seine Phantasie anregen und ihm helfen, seine Verstandeskkräfte zu entwickeln und seine Emotionen zu klären. Sie muß auf seine Ängste und Sehnsüchte abgestimmt sein, seine Schwierigkeiten aufgreifen und zugleich Lösungen für seine Probleme anbieten. Kurz: sie muß sich auf alle Persönlichkeitsaspekte beziehen.« Alle diese Voraussetzungen erfüllen, wie Bettelheim nachweist, die Märchen.« (›Deutsches Allgemeines Sonntagsblatt«)

Bruno Bettelheim, 1903 in Wien geboren, emigrierte 1939 in die USA, war dort Professor für Erziehungswissenschaften, Psychologie und Psychiatrie an der Universität Chicago und einer der bekanntesten Kinderpsychologen. Er starb 1990 in Silver Spring (Maryland). Zahlreiche Bücher zur Kindererziehung, u. a.: ›Kinder brauchen Bücher« (1982), ›Ein Leben für Kinder« (1987) und ›Themen meines Lebens« (1990).

Bruno Bettelheim
Kinder brauchen Märchen

Aus dem Englischen von
Liselotte Mickel
und Brigitte Weitbrecht

Deutscher Taschenbuch Verlag

Ungekürzte Ausgabe
Januar 1980
27. Auflage April 2006
Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH & Co. KG,
München
www.dtv.de

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt.
Sämtliche, auch auszugsweise Verwertungen bleiben vorbehalten.

© 1975, 1976 Bruno Bettelheim

Titel der amerikanischen Originalausgabe:

The Uses of Enchantment

Alfred A. Knopf, Inc., New York

© 1977 der deutschsprachigen Ausgabe:

Deutsche Verlags-Anstalt München

Verlagsgruppe Random House GmbH

ISBN 3-421-01786-7

Umschlagkonzept: Balk & Brumshagen

Umschlagfoto: © Ron Krisel/TONY STONE

Satz: Alfred Utesch GmbH, Hamburg

Druck und Bindung: Druckerei C. H. Beck, Nördlingen

Gedruckt auf säurefreiem, chlorfrei gebleichtem Papier

Printed in Germany

ISBN-13: 978-3-423-35028-0

ISBN-10: 3-423-35028-8

Inhalt

| | |
|---|-----|
| Einführung: Das Ringen um den Sinn des Lebens | 9 |
| <i>Das Märchen und das existentielle Dilemma</i> | 13 |
| <i>Das Märchen, eine einzigartige Kunstform</i> | 18 |
| ERSTER TEIL: DIE KRAFT DER VERZAUBERUNG | |
| Erkenntnis des Lebens von innen her | 31 |
| ›Der Fischer und der Dämon‹ | |
| Das Märchen im Vergleich zur Fabel | 36 |
| Märchen versus Mythos | |
| Optimismus versus Pessimismus | 44 |
| ›Die Geschichte von den drei kleinen Schweinchen‹ | |
| Lustprinzip versus Realitätsprinzip | 51 |
| Die Notwendigkeit des Zauberhaften für das Kind | 55 |
| Stellvertretende Befriedigung versus bewußte Erkenntnis ... | 65 |
| Die Wichtigkeit der Objektivierung | |
| Gestalten und Ereignisse der Phantasie | 73 |
| Verwandlungen | |
| Die Phantasiegestalt der bösen Stiefmutter | 79 |
| Das Chaos ordnen | 87 |
| ›Die Bienenkönigin‹ | |
| Integration erringen | 90 |
| ›Brüderchen und Schwesterchen‹ | |
| Die dualistischen Züge unserer Natur miteinander vereinbaren | 92 |
| ›Sindbad der Seefahrer und Sindbad der Lastträger‹ | |
| Phantasie versus Realität | 98 |
| Die Rahmenerzählung von ›Tausendundeiner Nacht‹ | 101 |
| Die Geschichten von den zwei Brüdern | 106 |
| ›Die drei Sprachen‹ | |
| Integration Schritt für Schritt | 113 |
| ›Die drei Federn‹ | |
| Das jüngste Kind als Dummling | 119 |
| Ödipale Konflikte und ihre Lösungen | |
| Der Ritter in glänzender Rüstung und die ins Elend geratene Jungfrau | 129 |
| Furcht vor der Phantasie | |
| Warum wurden die Märchen verpönt? | 135 |
| Transzendenz der Kindheit mit Hilfe der Phantasie | 143 |

| | |
|--|-----|
| ›Die Gänsemagd‹ | |
| Autonomie gewinnen | 157 |
| Phantasie, Wiederaufrichtung, Flucht und Trost | 165 |
| Die Kunst des Märchenerzählens | 173 |

ZWEITER TEIL: IM MÄRCHENLAND

| | |
|---|-----|
| ›Hänsel und Gretel‹ | 183 |
| ›Rotkäppchen‹ | 191 |
| ›Hans und die Bohnenranke‹ | 211 |
| Die eifersüchtige Königin in ›Schneewittchen‹ und der Ödipusmythos | 224 |
| ›Schneewittchen‹ | 230 |
| ›Goldilocks und die drei Bären‹ | 249 |
| ›Dornröschen‹ | 261 |
| ›Aschenputtel‹ | 275 |
| Die Märchen vom Tierbräutigam | 324 |
| <i>Das Ringen um die Reife</i> | 324 |
| ›Das Märchen von einem, der auszog, das Fürchten zu lernen‹ | 328 |
| <i>Der Tierbräutigam</i> | 330 |
| ›Schneeweißchen und Rosenrot‹ | 334 |
| ›Der Froschkönig‹ | 335 |
| ›Amor und Psyche‹ | 341 |
| ›Das verzauberte Schwein‹ | 347 |
| ›Blaubart‹ | 351 |
| ›La Belle et la Bête‹ | 356 |

ANHANG

| | |
|---------------|-----|
| Anmerkungen | 369 |
| Bibliographie | 384 |
| Register | 388 |

Dank

Viele Menschen waren am Entstehen der Märchen beteiligt. Viele Menschen trugen auch dazu bei, daß das vorliegende Buch geschrieben wurde, vor allem die Kinder, deren Reaktionen mich auf die Bedeutung des Märchens in ihrem Leben aufmerksam machten. Die Psychoanalyse eröffnete mir den Zugang zum tieferen Sinn der Märchen. Meine Mutter erschloß mir die Zauberwelt des Märchens; ohne ihren Einfluß wäre dieses Buch nicht geschrieben worden. Wertvolle Anregungen erhielt ich von Freunden, die sich für meine Arbeit interessierten; mein Dank gebührt Marjorie und Al Flarsheim, Frances Gitelson, Elizabeth Goldner, Robert Gottlieb, Joyce Jack, Paul Kramer, Ruth Marquis, Jacqui Sanders, Linnea Vacca und vielen anderen.

Joyce Jack bearbeitete das Manuskript; ihrer Geduld und ihrem großen Einfühlungsvermögen ist es zu verdanken, daß es seine jetzige Gestalt angenommen hat. In Robert Gottlieb fand ich einen der seltenen Verleger, die genaue Auffassungsgabe und deshalb sehr ermutigendes Verständnis mit einer gesunden kritischen Haltung verbinden. Er war somit für die Schlußredaktion der beste Lektor, den sich ein Autor nur wünschen kann.

Schließlich möchte ich nicht versäumen, mit Dank die großzügige Unterstützung der Spencer Foundation zu erwähnen, die es mir ermöglicht hat, das Buch zu schreiben. Die Ermutigung, die mir bei meinem Vorhaben durch die Sympathie, das Verständnis und die Freundschaft ihres Präsidenten, H. Thomas James, zuteil wurde, weiß ich sehr zu schätzen.

Einführung

Das Ringen um den Sinn des Lebens

Wenn wir nicht einfach in den Tag hinein leben, sondern uns unserer Existenz voll bewußt sein wollen, ist es unsere größte und zugleich schwerste Aufgabe, in unserem Leben einen Sinn zu finden. Man weiß, daß viele Menschen den Lebenswillen verloren und den Kampf aufgegeben haben, weil dieser Sinn sich ihnen entzogen hat. Die Einsicht in den Sinn des eigenen Lebens erringt man nicht plötzlich in einem bestimmten Alter, auch nicht, wenn man den Lebensjahren nach ein reifer Mensch sein müßte. Im Gegenteil: das Wissen um das, was der Sinn des Lebens sein könnte oder sein sollte, ist das Zeichen seelischer Reife und das Ergebnis einer langen Entwicklung. In jedem Lebensalter suchen und brauchen wir einen Sinn, und sei es nur ein Teilsinn, der der Entwicklung unserer Seele und unseres Begriffsvermögens entspricht.

Im Gegensatz zu Athene, die aus dem Haupt des Zeus entsprang, bricht Weisheit nicht als fertiges Ganzes hervor; sie erwächst vielmehr erst Schritt für Schritt aus irrationalen Anfängen. Erst der Erwachsene kann aus seiner Lebenserfahrung ein verstandesmäßiges Wissen vom Sinn seines Lebens auf dieser Welt gewinnen. Leider verlangen nur zu viele Eltern, daß der Verstand ihrer Kinder funktioniert wie ihr eigener – als müßten das Verständnis für uns selbst und die Welt genauso wie unsere Vorstellungen vom Sinn des Lebens nicht gleich langsam heranreifen wie unsere Seele und unser Körper.

Heute liegt wie in früheren Zeiten die wichtigste und schwierigste Aufgabe der Erziehung darin, dem Kind dabei zu helfen, einen Sinn im Leben zu finden. Dazu sind viele Wachstumserfahrungen nötig. Das Kind muß in seiner Entwicklung lernen, sich selbst immer besser zu verstehen; dann vermag es auch andere zu verstehen und schließlich befriedigende und sinnvolle Beziehungen mit ihnen herzustellen.

Um einen tieferen Sinn zu finden, muß man fähig werden, die engen Grenzen einer egozentrischen Existenz zu überschreiten und darauf zu vertrauen, daß man einen bedeutsamen Beitrag zum Leben leisten wird – wenn auch nicht gleich, so doch in der Zukunft. Diese Überzeugung ist notwendig, wenn jemand mit sich selbst und mit dem, was er tut, zufrieden sein soll. Um den Wechselfällen des Lebens nicht hilflos ausgeliefert zu sein, muß man seine inneren Kraftquellen erschließen, so daß Gefühle, Phantasie und Intellekt

einander unterstützen und bereichern. Unsere positiven Gefühle verleihen uns die Kraft, unseren Verstand zu entwickeln; nur die Hoffnung auf die Zukunft läßt uns den Widrigkeiten standhalten, denen jeder von uns unvermeidlich ausgeliefert ist.

Als Erzieher und Therapeut von schwer gestörten Kindern betrachte ich es als meine Hauptaufgabe, ihrem Leben wieder einen Sinn zu geben. Dabei wurde mir klar, daß Kinder keine besondere Hilfe bräuchten, wenn sie so erzogen würden, daß das Leben sinnvoll für sie ist. Ich mußte feststellen, welche Erfahrungen die Fähigkeit des Kindes, einen Sinn in seinem Leben zu finden, am meisten fördern, und welche Erlebnisse dem Leben ganz allgemein mehr Sinn verleihen. Nichts ist dabei so wichtig wie der Einfluß der Eltern und anderer Personen, die für ein Kind sorgen; fast ebenso bedeutsam ist unser kulturelles Erbe, wenn es dem Kind auf die richtige Weise vermittelt wird. Für kleine Kinder erfüllt die Literatur diese Funktion am besten.

Unter diesem Gesichtspunkt ist ein großer Teil der Literatur, die dazu bestimmt ist, Geist und Persönlichkeit des Kindes zu entwickeln, freilich sehr unzulänglich, weil gerade jene Fähigkeiten, die es am meisten braucht, um mit seinen schwierigen inneren Problemen fertig zu werden, nicht geweckt und angeregt werden. Die Vorschulbücher und Fibeln zum Lesenlernen verfolgen den Zweck, eine notwendige Fertigkeit zu lehren, und lassen die Sinnfrage beiseite; die allermeisten sogenannten »Kinderbücher« wollen unterhalten oder informieren – oder auch beides. Sie sind größtenteils inhaltlich so schal, daß sie kaum etwas vermitteln, was für das Kind von Bedeutung wäre. Die Aneignung von Fertigkeiten wie z. B. das Lesenlernen wird entwertet, wenn das, was man dann lesen kann, nichts enthält, was für das eigene Leben wichtig wäre. Wir alle neigen dazu, die künftigen Vorteile einer Tätigkeit danach einzuschätzen, was sie uns heute bietet. Besonders gilt dies für das Kind, das viel stärker als der Erwachsene in der Gegenwart lebt. Trotz seiner Angst vor der Zukunft hat es nur eine ganz verschwommene Vorstellung davon, wie diese Zukunft sein und was sie erfordern könnte. Die Erwartung, das Lesenlernen werde später einmal das Leben bereichern, entpuppt sich als leeres Versprechen, wenn die Geschichten, die dem Kind vorgelesen werden oder die es selbst liest, nichtssagend sind. Das Schlimmste an solchen Kinderbüchern ist, daß sie das Kind um den Gewinn betrügen, den ihm der Umgang mit der Literatur bringen sollte: den Zugang zu dem, was seinem Leben auf der jeweiligen Entwicklungsstufe einen tieferen Sinn gibt.